

Franziskus und nicht etwa, wie seit Sabatier oft kolportiert, als Ausbremserin eines Kirchenrebellens. Wichtige Einzelfragen wurden hier leider ausgespart, so die Haltung des Franziskus zum 5. Kreuzzug, für den sich Honorius III. so sehr engagierte, sowie die Rolle des Papstes in der Frage nach der Motivierung des Diakonats des Ordensgründers. – Weitere Beiträge beschäftigen sich mit der hsl. Verbreitung der bullierten Regel. Während Michael J. P. ROBSON (S. 201–231) sieben Textzeugen bis 1259 miteinander vergleicht, interpretieren Marco CURSI / Antonella DEJURE (S. 233–276) ein Corpus von 17 italienischen Übertragungen, vorwiegend aus dem 15. Jh. Anna GASPARI (S. 277–317) ediert auf der Grundlage von Bibl. Apostolica Vaticana, Vat. gr. 1122 und 1093 (letzte Hs. ein neuer Fund in diesem Zusammenhang!) ein kretisches Regelfragment (RegB I–IV). Im letzten mediävistisch relevanten Aufsatz stellt Francesco CARTA (S. 319–336) einige Regelkommentare observantischer Provenienz aus dem 15. und frühen 16. Jh. vor. Die zuletzt genannten Beiträge zeigen gut die verschiedenen kulturellen Milieus und z. T. die inhaltlichen Kontexte der Mischhss. auf, in denen die Ordensregel tradiert und interpretiert wurde – eine Regel, die zu glossieren Franziskus selbst verboten hatte, die aber dennoch zum meistkommentierten normativen Text des MA avancierte (so Jacques DALARUN in seinem Schlusswort, S. 443–455, hier S. 454). Der Band ist mit einem Verzeichnis der zitierten Hss. (ohne Seitenverweise) versehen (S. 459–462).

Benedikt Mertens

-----

Linguaggi dell'imperialità nell'Italia del tardo medioevo, a cura di Pietro SILANOS / Gian Maria VARANINI, *Reti Medievali Rivista* 24,2 (2023) S. 5–47: Die Sektion „Interventi a tema“ widmet sich mit Beiträgen von vier Historikern sowie der Replik der Hg. der Rezension von Anne HUIJBERS (ed.), *Emperors and Imperial Discourse in Italy, c. 1300–1500* (2022). Éloïse ADDE / Michel MARGUE, *L'empire à la fin du Moyen Âge: idées pour une déconstruction* (S. 7–14), geben einen Überblick über den Sammelband, der auf einem Kolloquium am Koninklijk Nederlands Instituut Rome im November 2018 basiert. Dabei ging es neben der politischen Dimension des Kaisers des Heiligen Römischen Reichs in Italien in nachstaufischer Zeit v. a. um die politische Idee des Kaisertums im Umfeld des italienischen Humanismus. Der Beitrag unterstreicht das Spannungsfeld zwischen Kaiseridee und städtischer Bewegung in Italien, betont aber besonders die Forschungsfelder der Verfassungsgeschichte und der Historiographie. Dabei wird angeregt, die Forschungen über Italien hinaus, z. B. auf das luxemburgische Böhmen, auszuweiten. – Étienne DOUBLIER, *Uno spettro si aggira per l'Italia. Limiti e prospettive dello studio della „presenza imperiale“ nell'Italia tardo medievale* (S. 15–24), stellt terminologische Fragen in den Mittelpunkt, wie z. B. die Definition des Begriffspaares „Imperium – Res publica“, den Terminus „Diskurs“, der vielleicht besser mit „sozialem Wissen“ umschrieben wäre, oder den sinnvollen Ersatz des Begriffs der „Verfassungsgeschichte“ durch „Kulturgeschichte des Politischen“. Als zukunftsweisend betont er die Neubewertung zahlreicher